

Sehr geehrte Damen und Herrn, liebe Freunde,

Liebe Ingrid ein herzliches Dankeschön für meine Vorstellung.

Mir fällt also jetzt der Part „Frieden“ zu. Zum einen will ich das in Erinnerung rufen, was die letzten 40 Jahre mit sich gebracht haben und dabei auch auf die Verschiebung der Schwerpunkte eingehen, unter denen wir das Thema gesehen haben.

Ich hoffe, Sie entschuldigen dabei meine etwas katholische Brille.

Starten möchte ich mit einem Artikel von kath.ch (katholisches Medienzentrum in der Schweiz) zum ökumenischen Kirchentag in Frankfurt. Unter dem Bild, was sie hier sehen gab es ein Interview mit Marc Frings, Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK).

Aber zuerst zum Bild selbst. Es stammt von der ökumenischen Versammlung in Basel. Eine der Teilnehmerinnen von pax christi schreibt mir dazu:

Es war im Frühjahr 1989. Die Forsythien haben geblüht. Es war eine Zeit des Aufbruchs vor der Wende.

Unter unseren pax christi-Leuten hatten welche Kontakte zu pax christi in der DDR. Wir verfolgten mit großem Interesse Meldungen über die kirchlichen Versammlungen in der DDR, und in Basel waren tatsächlich pax christi-Vertreterinnen von dort anwesend. Uns verband vor allem das Einstehen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, die Bereitschaft zum Ausbau unserer Kontakte und die Frage, wie es mit den Kirchen weitergeht.

Die Versammlung war für uns aber auch ein wichtiges kirchenpolitisches Ereignis. Auf die Phase des Aufbruchs in der katholischen Kirche nach dem 2. Vatikanischen Konzil, das 1965 endete, folgte eine Zeit großer Enttäuschung über die Unwilligkeit zu einem Wandel im Vatikan. Und jetzt war Rom doch bereit, an diesem großen ökumenischen Ereignis teilzunehmen - wenn auch als eigenständiger Partner neben dem Verbund der anderen christlichen Konfessionen.

Ich hatte im Nachhinein den Eindruck, dass die 1. Europäische Ökumenische Versammlung einen Beitrag dafür geleistet hat, dass die Wende friedlich gelungen ist.

Und das Interview unter diesem Bild begann mit der Frage: *Früher war «Pax Christi» auf dem Kirchentag sehr präsent. Nun laden Sie NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg ein. Verraten Sie den Pazifismus?*

Frings: Persönlich freue ich mich sehr, dass wir den NATO-Generalsekretär begrüßen dürfen. Vor meinem Einstieg beim ZdK habe ich im Bereich der Aussen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik gearbeitet. Während meiner Zuständigkeit für Afghanistan habe ich gelernt, wie wichtig ein vernetzter Sicherheitsbegriff ist. Auch auf dem ÖKT geht es nicht darum, exklusiv einer Perspektive eine Bühne zu geben. Wir wollen ja beispielsweise auch nicht geschlossene Filterblasen aufbauen, in denen wir uns wechselseitig die Korrektheit unserer eigenen Meinungen attestieren.

Deshalb teilt sich Jens Stoltenberg das Podium mit vier Nachwuchswissenschaftlerinnen, die mit ihm über die richtigen Instrumente der Friedenssicherung in einer unsicheren Welt diskutieren werden. Mit Thomas de Maizière haben wir einen exzellenten Kenner der internationalen Sicherheitsdiskurse gewinnen können.

Über die letzten Jahre hat sich der Friedensbegriff in den Kirchen weiterentwickelt. Das zeigen auch die Verlautbarungen der deutschen ev. und katholischen Kirche.

- 1983 **Gerechtigkeit schafft Frieden**, Friedensgefährdung in der Epoche des „Kalten Krieges“
- 2000 **Gerechter Frieden**, Herausforderungen nach dem Zusammenbruch des Kommunismus
- 2007 **Aus Gottes Frieden leben - für gerechten Frieden sorgen**, EKD Denkschrift
- 2011 **Terrorismus als ethische Herausforderung** Menschenwürde und Menschenrechte
- 2018 **Sicherheit neu denken: Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik**
- 2022 **Gerechter Frieden (2.0)**

Auch Papst Franziskus hat immer wieder zu den Themen Krieg, Abschreckung, Atombewaffnung Stellung genommen. Der Vatikan ratifizierte als erster Staat den Atomwaffenverbotsvertrag.

Viele Krisen gab es in den letzten 40 Jahren und einige davon wurden dann auch zu kriegerischen Auseinandersetzungen, exemplarisch etwa der **Jugoslawienkrieg, Irakkrieg (I, II)**, wir hatten **9.11., Afghanistan, Syrien**, der IS entstand, Kriege in **Libyen, Jemen, Bergkarabach**, und der **Ukraine**.

Wir haben Veränderungen hier bei uns in Deutschland erlebt. Viele resultierten aus der Wiedervereinigung. Wir erlebten die

- **Aussetzung der Wehrpflicht** (2010) und
- **Auslandseinsätze der Bundeswehr** (1992)

Aber auch die Einführung eines zivilen Friedensdienstes (1998) und Freiwilligendienste (2010), die wir auch als pax christi anbieten.

Und auch unsere Themenfelder haben sich erweitert. Schon mit den ökumenischen Versammlungen weitete sich der Blick von Krieg und Rüstung auf die Ursachen und Auswirkungen – Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung.

Heute zählen

- **Rüstung (aktuell: Drohen, Autonome Waffen, Atomwaffen, Rüstungsexporte)**
- **Minderjährige und Bundeswehr**
- **Freiwilligendienste**
- **Friedensbildung**
- **Aktive Gewaltfreiheit**
- **Sicherheit neu denken**
- **Flüchtlinge**
- **Gerechter Welthandel, Eine Welt**
- **Nahost**

zu den pax christi Themenfeldern (sicher habe ich noch etwas vergessen), die mit Partnern aus der Kirche, aus der Ökumene aber auch anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren beackert werden.

Zum Thema Zusammenarbeit sei erwähnt, dass im letzten Jahr die katholischen Hilfswerke das Thema Frieden als zentrales Thema für alle ausgewählt hatten „Frieden leben!“ – leider ist das in der Pandemie etwas untergegangen – man arbeitet aber weiter daran.

Und zum Thema Ökumene: Auch wenn pax christi eine katholische Organisation ist so steht doch jetzt in der Präambel der Satzung:

„Als Friedensbewegung in der katholischen Kirche engagieren wir uns im ökumenischen Geist für das gemeinsame Friedenszeugnis der christlichen Kirchen in Wort und Tat.“